



Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi, in der Woche, in der wir den neuen Rundbrief zusammenstellen, finden in New York Verhandlungen zu einem weltweiten Verbot von Atomwaffen statt. Vierzig Länder boykottieren die Verhandlungen. Darunter alle Atomkräfte, aber auch Deutschland. Es

gab mal Zeiten, da stand im Koalitionsvertrag, dass man die Atomwaffen aus Deutschland loswerden wollte. Heute argumentiert das Außenministerium: Die Gespräche hätten keine Aussicht auf Erfolg, wenn die Atomkräfte nicht daran teilnehmen. Und bei den Verhandlungen ginge es um ein „gesinnungsethisches Vorgehen“, das objektiv nichts bringe.

Man kann bei derartigen Statements nur den Kopf schütteln und fragen, müssen wir noch einmal ein Hiroshima erleben, bevor die Unsinnigkeit dieser Waffen eingesehen wird?

Der Papst forderte zu Beginn der Konferenz ein weltweites Verbot von Atomwaffen. In seiner Botschaft an die UNO-Konferenz spricht er von einem „humanen Imperativ“. Er ruft alle Länder auf, sich an den Abrüstungstisch zu setzen und zu verhandeln.

Gerade in diesem Jahr, in dem Wahlen anstehen, sollten wir unsere Bundestagskandidat*innen fragen, welchen Weg zum Frieden sie gehen wollen. Den der Aufrüstung oder einen, bei dem der Fokus auf Prävention gerichtet ist; einer Prävention, die wegführt von militärischen zu gewaltfreien Lösungen.

Ich wünsche Euch viele anregende Debatten,

Martin Pilgram

Gewaltfreiheit und gerechter Frieden: eine katholische Perspektive

pax christi Diözesanversammlung München & Freising, 11.3.2017, St. Hildegard/Pasing

Den Auftakt der Diözesanversammlung bildete der Vortrag des Düsseltdorfer katholischen Theologen und Publizisten Peter Bürger zum Thema „Zukunft der menschlichen Zivilisation: Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit“. Die internationale katholische Friedenskonferenz in Rom 2016“. Er war einer von 85 Teilnehmenden aus aller Welt – die meisten aus Konflikt- und Kriegsregionen – bei der ersten gemeinsamen Konferenz von Pax Christi International und dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden: „Gewaltfreiheit und gerechter Friede. Zum katholischen Verständnis von Gewaltfreiheit beitragen“ vom 11.-13. April 2016 im Vatikan. Als Antwort auf diese Konferenz hat Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2017 einen grundlegend neuen Politikstil der Gewaltfreiheit eingefordert. Bürger äußerte seine Enttäuschung darüber, dass die deutschen Bischöfe diese Impulse von Papst Franziskus zur Gewaltfreiheit bisher nicht aufgegriffen haben und diese Lehrtradition der Kirche nicht stärker zum Ausdruck gebracht wird.

Die Friedenstaube, die energisch mit der Faust auf den Tisch schlägt – das Motiv der Ökumenischen Friedensdekade 2017 (Thema: „Streit“, www.friedensdekade.de) – sei das Symbol einer neuen, selbstbewussten Friedensbewegung der letzten Jahre, die

sich darauf berufen kann, dass eine deutliche Mehrheit der deutschen Bevölkerung Krieg als Mittel der Politik ablehnt, sowie keine Auslandseinsätze der Bundeswehr, Rüstungsexporte und Atomwaffen in Deutschland will.



Peter Bürger

Abschied von der Kriegsideologie – Gewaltfreiheit als Alternative

Bürger verwies darauf, dass eines der Grundanliegen der Konferenz gewesen sei, die Ideologie des „Gerechten Kriegs“ zu entlarven: der menschenfreundliche Krieg sei ein Märchen. Die sog. „humanitären Interventionen“ hätten zumeist nur neue Gewalt produziert, militärische Lösungen und Gewalt funktionierten nicht. Weltweit werde jährlich

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 1:

die astronomische Summe von 1.700 Milliarden Dollar in den Militärapparat gesteckt; die Weltgemeinschaft müsse sich nun entscheiden, ob sie diesen weiter am Laufen halten wolle oder in eine neue Friedensinfrastruktur investiert. Er rief in diesem Zusammenhang zu einer neuen PR-Strategie der Friedensbewegung mit plakativen und starken Bildern und Texten sowie frechen Ideen auf.

Teilen, nicht töten! Das neue Paradigma „Gerechter Friede“

Für die Umsetzung des neuen Paradigmas „Gerechter Frieden“ formulierte Bürger drei Axiome: kein Frieden ohne Recht, kein Frieden ohne Gerechtigkeit, kein Frieden ohne Friedenskultur. Papst Franziskus hat mit den Worten „Diese Wirtschaft tötet“ in seinem Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ (2013) die ungleiche Verteilung des Reichtums als die wichtigste Ursache aller sozialen Übel und von Gewalt angeprangert. Bürger plädierte für eine Kultur der Achtung und Erfahrung der Menschenwürde. Ein zentrales, kraftvolles Bild für die Neuausrichtung der Zivilisation sei „One human family“. Eine Impulsgruppe, der Bürger angehört, hat hierzu einen Beitrag zur katholischen Lehre „Hu-

mani generis unitas“ (Von der Einheit des Menschengeschlechts) für das dritte Jahrtausend verfasst (<http://lebenshaus-alb.de/magazin/009847.html>). In dem Beitrag wird kritisiert, dass „das aggressive Zivilisationsprogramm ‚Geldvermehrung – Macht – Krieg‘ kommenden Generationen die Zukunft verbaue.“

Im zweiten Teil der Diözesanversammlung berichtete der Diözesanvorstand über die Aktivitäten des vergangenen Jahres und gab einen Ausblick auf Initiativen für das Jahr 2017. Die KEB zeichnete pax christi 2016 für sein innovatives Projekt zu „Bildung durch Begegnung“ (Kurzfilm

über das Begegnungswochenende zum Thema „Grenzerfahrungen“ mit Flüchtlingen) aus.

Für die Jahre 2017 und 2018 wählte die pax christi-Bewegung München und Freising als einen Schwerpunkt das Thema Friedensbildung und wird entsprechende Angebote für kirchliche Bildungseinrichtungen erarbeiten. Der Vorstand kündigte an, dass die jährlich stattfindende Wallfahrt am 22. Juli 2017 von Hebertshausen nach Dachau führt und das Begegnungswochenende in Armstorf zum Thema: „Europa“ am 29./30. September 2017 stattfindet.

Bericht von Marion Wittine

Gottesdienst als Abschluss der Diözesanversammlung



Friedensgottesdienst in St. Bonifaz

Ab sofort kehren wir wieder zur alten Anfangszeit 18:00 Uhr zurück. Wir hoffen, viele alte und auch neue Gesichter zu dieser Uhrzeit in der Regel am zweiten Dienstag im Monat begrüßen zu dürfen.

Dank an Spender*innen

In Folge des Spendenaufrufs im November 2016 sind € 2.960,00 eingegangen. Allen Spendern dafür ein herzliches Dankeschön.



Weltfriedenstag 2017

„Gewaltlosigkeit: Stil einer Politik für den Frieden“

Zum Thema des Weltfriedentages feierte unser geistlicher Beirat, Charles Borg-Manché, Gottesdienste in Gilching, Pasing und St. Bonifaz.

Auch für den nächsten Weltfriedenstag können die Gruppen seine Unterstützung für Aktionen zum Weltfriedenstag abfragen. Wichtig wäre allerdings auch in der eigenen Pfarrei nachzufragen: ist etwas zum Weltfriedenstag geplant? Material gibt es immer genug, man muss nicht alles neu erfinden.

Und selbst die Militärseelsorge hat das Thema in ihrer Zeitschrift Kompass (1/2017) ausführlich betrachtet. In einem Interview mit dem Dozenten für katholische Sozialethik, Dr. Matthias Gillner, wird aber auch deutlich, wie

Offiziere vielfach denken. Er sagt: „Es zeigen sich bei den Offizieren jedoch große Defizite hinsichtlich der Führung eines moralischen Diskurses. Häufig wird zu schnell auf rechtliche Befugnisse und politische Mandate verwiesen, die dahinterliegenden moralischen Begründungen und Überzeugungen werden eher selten thematisiert. Mit radikalpazifistischen Positionen, die jeden militärischen Einsatz wegen ihres Gewaltcharakters kategorisch ablehnen und gegenüber bewaffneten Angriffen rigorose Friedensbereitschaft verlangen bzw. auf Formen sozialer Verteidigung und zivilen Ungehorsam setzen, können die Soldaten und Soldatinnen aus naheliegenden Gründen wenig anfangen.“

Mahnwache in Erding

Krieg und Gewalt lösen keine Konflikte



Anlässlich des Weltfriedentags 2017, zu dem Papst Franziskus das Motto „Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden“ ausgegeben hatte, lud die Pax Christi Gruppe Er-

ding-Dorfen am 8. Januar 18h zu einer Mahnwache mit Schweigekreis am Schrankenplatz in Erding ein.

Roswitha Bendl wies bei der Begrüßung darauf hin, dass es darum gehe, an das Schicksal der von Gewalt und Kriegen gebeutelten Menschen in Fern und Nah zu erinnern, Solidarität zu zeigen und Ursachen und nötige Schritte zu einer friedlicheren Welt in aller Welt zu bedenken.

Auf Transparenten und Bodenplakaten waren Botschaften wie „Zivile Friedensdienste statt Export von Waffen“ und „Gerechtigkeit schafft Frieden“ zu lesen.

Ein Gebet für Syrien, die Forderung der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) nach einem neuen Rüstungsexportkontrollgesetz und die Aufforderung einen Appell für eine neue Entspannungspolitik zu unterzeichnen ([http://neue-entspannungspolitik.berlin/de/aufruf/.](http://neue-entspannungspolitik.berlin/de/aufruf/)) wurden als Information schriftlich verteilt.

Rote Hand-Tag

Pax christi und die Grünen in Gilching sammelten rote Hände, um ein Zeichen zu setzen gegen den Mißbrauch von Kindern als Soldaten. Mit dieser Aktion wurde das Deutsche Bündnis Kindersoldaten unterstützt sowie die folgenden Forderungen öffentlich gemacht:

- ▶ Gewaltfreiheit als Stil einer neuen Friedenspolitik
- ▶ Stopp der Rekrutierung 17-jähriger Minderjähriger in die Bundeswehr
- ▶ Stopp von Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige richtet

- ▶ Friedenserziehung verbindlich in den Lehrplänen und in der Lehrerfortbildung verankern
- ▶ Gewährung von politischem Asyl und Unterstützung für geflüchtete Kindersoldaten oder Minderjährige, die vor einer Rekrutierung geflohen sind.
- ▶ Stopp deutscher Rüstungsexporte (bes. Kleinwaffen), insbes. in Krisengebiete, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden.

- ▶ Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme.



Gratulation an Clemens Ronnefeldt für Auszeichnung mit dem Peter Becker-Preis



Clemens Ronnefeldt, seit 25 Jahren Friedensreferent beim Deutschen Zweig des Versöhnungsbundes, hat

am 20. Januar 2017 den diesjährigen Peter Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg erhalten. Der Diözesanvorstand von pax christi gratuliert ihm sehr herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung!

Der Preis ist die höchste finanzielle Anerkennung für Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland. Clemens Ronnefeldt hat die Auszeichnung ge-

meinsam mit der Berghof-Stiftung erhalten.

Mit dem pax christi Diözesanverband München & Freising ist Clemens Ronnefeldt seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden. So hat er mehrfach bei pax christi zu aktuellen friedenspolitischen Themen referiert und zwei Workshops (darunter einer bei der KJG) in „Gewaltfreier Kommunikation“ für junge Erwachsene durchgeführt. Seit 2006 moderiert er die jährliche Internationale Münchner Friedenskonferenz, zu deren Trägerkreis auch pax christi gehört.



15. Internationale Münchner Friedenskonferenz

Kooperation und zivile Konfliktlösung statt militärischer Gewalt

Die 15. Internationale Münchner Friedenskonferenz, zu deren Veranstaltern auch pax christi München & Freising gehört, fand vom 17. bis 19. Februar 2017 in München statt.

I. Internationales Forum „Frieden und Gerechtigkeit gestalten – NEIN zum Krieg“ am 17. Februar 2017 im Alten Rathaus

1. Daniela Dahn: „Kooperation oder Konfrontation mit Russland?“

Geb. 1949 in Berlin, Vorsitzende des Willy-Brandt-Kreises und ehemaliges Gründungsmitglied der DDR-Oppositionsgruppe „Demokratischer Aufbruch“, Trägerin des Tucholsky-Preises.

Erste Rednerin des Abends war Daniela Dahn. Sie plädierte dezidiert für eine Kooperation mit Russland, statt der derzeitigen Konfrontation durch NATO und USA. Sie warf den westlichen Medien vor, die Konfrontation durch „antirussische Propaganda“ noch zu verschärfen. Allein das Pentagon verfüge über 27.000 Personen, die ausschließlich für Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind. Dahn erinnerte an Wladimir Putins offenen Brief an das amerikanische Volk, der am

11. September 2013 in der New York Times veröffentlicht wurde mit dem Titel: „Ein Aufruf aus Russland – Was Putin den Amerikanern über Syrien sagen möchte“. Er warnt darin, dass „ein möglicher Angriff der Vereinigten Staaten gegen Syrien [...] zu mehr unschuldigen Opfern und zur Eskalation führen wird“. Russland ist kein Gegensatz zu Europa, sondern sein Bestandteil, davon ist Dahn überzeugt. Europa verstümmelt sich mit der Absonderung von Russland – kulturell, ökonomisch, touristisch, menschlich. Wir sind verdammt, uns zu vertragen. Und das ist gut so – lautete das Fazit von Daniela Dahn.

2. Fabian Scheidler: „Risse in der Megamaschine. Systemisches Chaos und Wege zu einer gerechten Weltordnung“

Geb. 1968 in Bochum, Dramaturg und Theaterautor, Autor des Bestsellers „Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation“ (Top 10 der Zukunftsliteratur 2015)

Die Welt ist aus den Fugen – diesem Satz, den man bei der Münchner Si-

cherheitskonferenz oft hörte, stimmte der zweite Hauptredner des Abends, Fabian Scheidler, vorbehaltlos zu. Er führte dieses Chaos allerdings auf eine systemische Krise zurück, wie er in seinem Bestseller „Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation“ ausführt. Scheidler schildert darin die Vorgeschichte und Genese des modernen Weltsystems und zeigt, wie die Logik der endlosen Geldvermehrung von Anfang an menschliche Gesellschaften und Ökosysteme zerrüttet hat. Die liberale Weltordnung habe für die Armen der Welt vor allem Chaos und Unfreiheit gebracht hat. Der Zerfall komplexer, hierarchischer Gesellschaftssysteme könne daher für manche auch ein Befreiungsschlag sein. Voraussetzung für das neue Gemeinwohl sei allerdings die Abwesenheit von Krieg. Für Europa wünschte sich Scheidler eine zivile Rolle und neue Partnerschaften, z. B. in einem eurasisch-afrikanischen Bündnis.

3. Elsa Rassbach: „Gewaltfrei gegen Drohnenkrieg“

Deutsch-amerikanische Friedensaktivistin, Vertreterin von „Codepink –

„Frauen für den Frieden“ in Deutschland

Im weltweiten „Krieg gegen den Terrorismus“ benutzen die US-Streitkräfte und Geheimdienste Stützpunkte in Deutschland für Angriffe mit Kampfdrohnen. Dazu gehören die Satelliten-Relaisstation der Ramstein Air Base und AFRICOM in Stuttgart. Mit Fotos und Videos zeigte Elsa Rassbach, die dritte Rednerin des Abends, wie die US- und deutsche Friedensbewegungen gewaltfrei gegen den Einsatz von Kampfdrohnen protestieren und deren internationale Ächtung fordern. Der ehemalige US-Präsident Barack Obama weitete den Drohnenkrieg seines Vorgängers George W. Bush noch deutlich aus und dieser Kurs wird wohl auch unter Donald Trump fortgesetzt. Daher ist ein Protest von innerhalb der USA praktisch nicht möglich, so Rassbach. Sie appellierte an Europa und insbesondere an Deutschland ein starkes Signal zu setzen, dass hierzulande diese Waffe und diese Art der Kriegsführung nicht mehr akzeptiert werden.

II. Manifest „Schutz der Menschenrechte durch Prävention – Mit Kirchen und Gewerkschaften im Gespräch“ am 18. Februar 2017 im DGB-Haus

Das Team der Internationalen Münchner Friedenskonferenz hat ein Manifest „Schutz der Menschenrechte durch Prävention – Nein zum Krieg“ (<http://www.friedenskonferenz.info>) verfasst, das beim Gesprächsabend



Podium im DGB-Haus mit der pax christi Vorsitzenden Wiltrud Rösch-Metzler

„Friedensethik – Friedenspolitik“ am Samstag, 18. Februar im DGB-Haus mit Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche sowie der Gewerkschaft diskutiert wurde.

Der Friedensbeauftragte der Evangelischen Landeskirche Baden, *Stefan Maaß*, berichtete, dass seine Landessynode 2013 in Antwort auf die Denkschrift des Rates der EKD „Aus Gottes Frieden leben - für gerechten Frieden sorgen“ (2007) einen Diskussionsbeitrag verabschiedet hat: „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“. Zum Thema „Sicherheitskräfte der UN“ teilte Maaß mit, dass seine Landeskirche eine Studie zu „Just Policing“ – dem Einsatz polizeilicher Maßnahmen anstelle von militärischem Eingreifen auf globaler Ebene – in Auftrag gegeben habe. Auch *Wiltrud Rösch-Metzler*, Bundesvorsitzende von pax christi, schloss sich der

Forderung des Manifests nach einer Stärkung der UNO und OSZE an. Sie hob hervor, dass Papst Franziskus für die katholische Friedensbewegung ein wichtiger Bündnispartner sei. Im April 2016 fand im Vatikan eine große Tagung mit Pax Christi International zur Frage der biblischen Botschaft von der Gewaltfreiheit statt. Die Ergebnisse der Konferenz sind in die Botschaft des Papstes zum Weltfriedenstag 2017: „Gewaltfreiheit – Stil einer Politik für den Frieden“ eingeflossen. pax christi fordert eine Fortschreibung des deutschen Bischofsworts „Gerechter Friede“ aus dem Jahr 2000.

Simone Burger, Regionsgeschäftsführerin und Vorsitzende des DGB Kreisverbands München, kritisierte, dass die Frage der Ungleichheit im Manifest zu wenig behandelt werde. Im internationalen Kontext müsse auch diskutiert werden, was soziale Gerechtigkeit bedeute, dazu gehöre, so Burger, insbesondere der Zugang zu Wasser, Bildung und Gesundheit.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein **Friedensgebet der Religionen** am Sonntag, 19. Februar im Eine-WeltHaus München.

Bericht von Marion Wittne



Maria Feckl

Aktionskonferenz 2017 „Stoppt den Waffenhandel!“

Ziel der Konferenz – der Waffenhandel muss Thema im Bundestagswahlkampf werden und die Planung von Gegenwehr und Widerstand gegen die desaströse Rüstungsexportpolitik der Bundesregierung

Es wird nicht weniger sondern **mehr exportiert. Deutsche Munition geht in die aktuellen Kriegs- und Krisengebiete:**

- ▶ 10 mal so viel Munition exportierte Deutschland im 1. Halbjahr 2016 gegenüber dem Vorjahr
- ▶ Die Lieferungen an Saudi Arabien, das im Jemen Krieg führt, vervielfachten sich von 179 Mio. auf 484 Mio. Euro
- ▶ Bei den sogenannten Kleinwaffen liegt Deutschland hinter den USA auf Platz 2 der Exporteure

Die Aktionskonferenz der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ am 3. und 4. März 2017 in Frankfurt (Main) wurde von einer illustren Diskussionsrunde eröffnet mit Jürgen Grässlin, Holger Rothbauer, Alexander Lurz (Die Linke), Omid Nouripour (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Simone Wisotzki, hervorragend moderiert von Andreas Zumach. Uwe Beckmeyer (Wirtschaftsministerium) ließ sich entschuldigen.

Das Statement von **Jürgen Grässlin** eröffnete die Runde: Wenn es möglich wäre, würde Jürgen Grässlin die 9 Mitglieder des Sicherheitsrates vor Gericht bringen; sie wegen des Verstoßes gegen das Grundgesetz Art. 26 anzeigen. Nur leider ist eine Klage bei Verstoß gegen das Grundgesetz nicht vorgesehen. Einen Bruch des Völkerrechts und „Beihilfe zu Mord“ stellte für ihn die Genehmigung der Bundesregierung von Waffenlieferungen an

die Paschmerga im August 2014 dar. Die Lieferungen brachen das Embargo, das die UN über den Irak verhängt hatte.

Der Kampf gegen den Terror der westlichen Staaten seit 2001 in Afghanistan, im Irak und in Libyen hat bis heute keinen Frieden gebracht und auch die Terroristen nicht zurückgedrängt, ganz im Gegenteil. Ziel für diese Länder kann nur „Disarming of the IS“ sein, wie es auch Amnesty International fordert. Was in diesen Ländern fehlt ist Essen und Bildung, aber sicher keine weiteren Waffen und Munition.

Omid Nouripour, MdB, Bündnis 90/Die Grünen forderte „Büchel muss geschlossen werden“ und „die Atomwaffen müssen weg“. Rüstungsexporte sollen nicht weiter im Wirtschaftsministerium verhandelt und genehmigt werden. Da es sich primär um Außenpolitik handelt, müssen die Entscheidungen um Rüstungsexporte im auswärtigen Amt behandelt werden.

Weitere wichtige Eckpunkte sind:

- ▶ Einführung der Verbandsklage: Für AI oder pax christi wäre es dann möglich Klage z.B. gegen Rüstungsexporte einzulegen
- ▶ Physische Endverbleibs-Kontrolle (wie US-Regierung), nicht nur rechtliche
- ▶ Beachtung der Europäischen Dimension

RA Holger Rothbauer erläuterte Art. 26 GG, als unsere Verfassungsgrundlage:

(1) *Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines*

Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.

(2) *Zur Kriegführung bestimmte Waffen dürfen nur mit Genehmigung der Bundesregierung hergestellt, befördert und in Verkehr gebracht werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.*

Danach ist alles verboten, was nicht ausdrücklich genehmigt ist. Problematisch ist auch das Außenwirtschaftsgesetz, das ein Genehmigungsverfahren für Dinge vorsieht, aber nicht für Personen.

Dr. Simone Wisotzki, GKKE, hob die positiven Ansätze unserer Bundesregierung hervor, wie die „Kleinwaffengrundsätze“, keine Lizenzvergabe an Drittstaaten oder die Endverbleibkontrolle, die nur noch nicht umgesetzt ist. Ein großes Problem in ihren Augen stellt die Kleinwaffenproliferation dar, die Weitergabe von Kleinwaffen.

Ein Beispiel sei Mali: die strukturellen Konflikte der 90er Jahre gingen weiter, aber nur mit den Waffenlieferungen in den letzten Jahren, seit dem Zusammenbruch des Regimes von Muammar al-Gaddafi, konnte der Konflikt wieder neu „befeuert“ werden.

83 Prozent der Bevölkerung sagen NEIN zum Waffenexport

Auf die Frage: „Einmal grundsätzlich betrachtet, sollte Deutschland Ihrer Meinung nach Waffen und andere Rüstungsgüter in andere Länder verkaufen oder nicht?“ antworteten 83 Prozent der Befragten mit ‚Nein! Dies





die Sprecher*innen der Aktion Aufschrei
 Jürgen Grässlin, Christine Hoffmann, Paul Rüssman

ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage von TNS Emnid vom 12. und 13. Januar 2016.

Strategische Planungen und Aktionen zum Mitmachen

- ▶ Die Wahlprüfsteine als Gesprächsvorlage für die Kandidat*innen der Bundestagswahl
- ▶ Deutschlandweite Aktionswoche vom 10.7. - 16.7.2017 „Grenzen öffnen für Menschen – Grenzen schließen für Waffen“: einstündige Transparentaktionen an Grenzübergängen, vor Rüstungsfabriken oder Wahlkreisbüros
- ▶ Staffellauf im Mai 2018 von Oberndorf im Schwarzwald nach Berlin

Den Abschluss der Aktionskonferenz bildete die Kundgebung auf dem Römer mit Reden, Aktionen und Musik.

Zum Schluss das Grußwort zur Konferenz aus Rom:

„Die Zunahme der gewalttätigen Auseinandersetzungen führt dazu, dass die Waffenproduktion und deren Exporte zunehmen und einen Ritus der Gewalt schaffen, dem entschieden widersprochen werden muss“.

Einladung zur Tagung „Nahostpolitik im Spannungsdreieck“

Sechs Tage Krieg und kein Ende?

Vor 50 Jahren hat Israel im so genannten Sechstagekrieg die gesamte Westbank, den Gazastreifen, die Golanhöhen und die Sinai-Halbinsel erobert. 50 Jahre später leben die Palästinenser in der Westbank immer noch unter israelischer Besatzung und im Gazastreifen quasi eingesperrt unter israelischer Kontrolle. Die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden zwischen Israel und den Palästinensern schwindet immer mehr.

Dennoch: Gerade uns Deutsche hat die Geschichte gelehrt, dass auch so unwahrscheinliche Optionen wie die Wiedervereinigung realisiert werden können, wenn die Akteure verschiedener Seiten gewillt sind, einen mutigen Schritt zu wagen und die sich bietenden Chancen zu nutzen.

Dass Versöhnung möglich ist, zeigen gerade bei uns noch weitgehend unbekannte israelisch-palästinensische Organisationen, in denen beide Seiten zusammenarbeiten und diese Gemeinsamkeit demonstrieren. Wir haben etliche VertreterInnen solcher Gruppen eingeladen und wollen herausfinden, was von ihnen für eine

andere Sicht auf den scheinbar zementierten Nahostkonflikt zu lernen ist. Was sind deren Optionen und Lösungsansätze, die über Abschreckungs- und Sicherheitsstrategien oder Boykottpositionen hinausgehen?

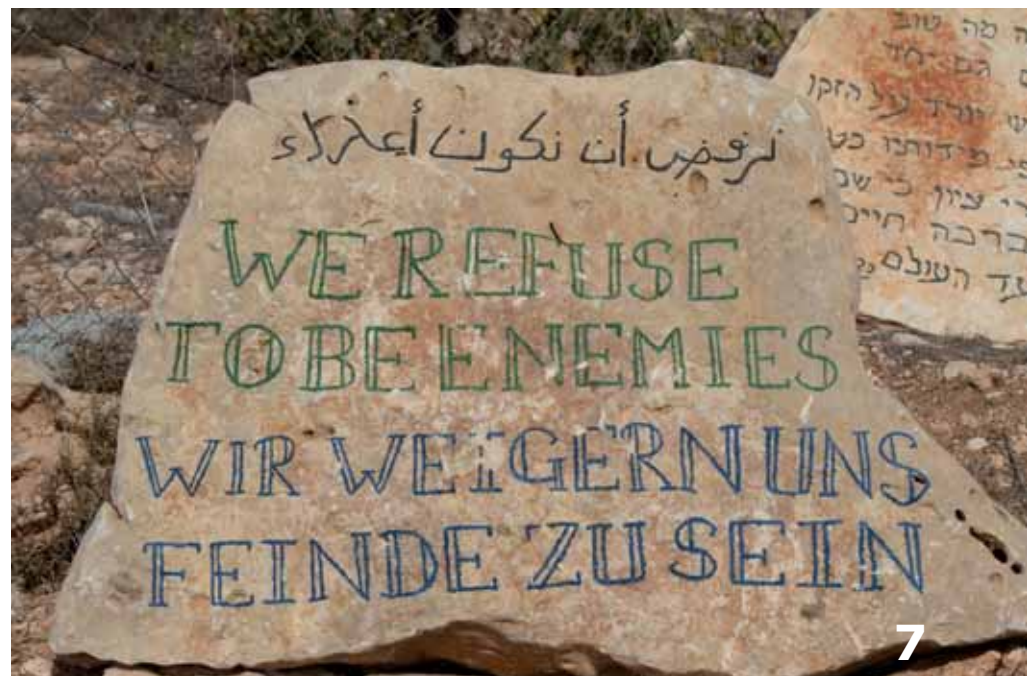
Wie stellen sich maßgebliche deutsche Parteien und Intellektuelle zu diesen Initiativen bzw. deren Zielen? Wie können wir diese Prozesse begleiten und unterstützen?

pax christi lädt gemeinsam mit anderen Organisationen ein, sich an einem Wochenende in der Evangelischen Akademie Tutzing auf einen Perspektivwechsel und neue Wege einzulassen.

Termin: 12.-14. Mai 2017

Programm: http://www.ev-akademie-tutzing.de/static/media/attachments/Politik_im_Spannungsdreieck_2017_web.pdf

Anmeldung: direkt bei der evangelischen Akademie Tutzing,
 Tel.: 08158 251-128,
 email: niedermaier@ev-akademie-tutzing.de



Herzliche Einladung zur Wallfahrt 2017 von

Hebertshausen zur KZ Gedenkstätte in Dachau

am Samstag, dem 22. Juli 2017

Angeregt durch die Teilnahme einiger pax christi-Mitglieder an einer eindrucksvollen Führung durch die KZ Gedenkstätte im Oktober vergangenen Jahres entstand die Idee für die diesjährige Wallfahrt.

Anfahrt von München: S2 Richtung Petershausen/Altomünster

München Hbf ab: 9:30 Uhr;
Hebertshausen an: 9:56 Uhr

Vom S-Bahnhof aus pilgern wir zum 2014 neugestalteten Gedenkort am ehemaligen „SS-Schießplatz Hebertshausen“.

Auf dem 1937/1938 zwei Kilometer nördlich vom Dachauer Hauptlager errichteten Schießplatz ermordete die Lager-SS 1941 und 1942 über 4000 sowjetische Kriegsgefangene.



Gedenkstätte KZ Dachau

Gelände der Gedenkstätte an.

In der Nähe der Gedenkstätte werden wir in einer Gastwirtschaft einkehren.

Die Gesamtgehzeit beträgt eine bis maximal anderthalb Stunden (ohne die Rundgänge in den Gedenkstätten).

Es besteht eine Busverbindung zwischen der Gedenkstätte zum Bahnhof in Dachau. Dieser fährt alle 20 Minuten: z.B.: 15:06, 15:26, 15:46 Uhr (Fahrzeit 25 Minuten).

Bei Redaktionsschluss dieses Rundbriefes stand der genaue Ablauf der Wallfahrt noch nicht fest. Wir werden nähere Einzelheiten noch rechtzeitig bekannt geben.

Gedenkstätte Hebertshausen



Von dort führt uns der Wallfahrtsweg zur KZ Gedenkstätte in Dachau.

Wir feiern den Wallfahrtsgottesdienst in der Klosterkirche der Karmelitinnen, welche sich neben der Gedenkstätte befindet.

Pastoralreferent Ludwig Schmidinger von der katholischen Seelsorge an der KZ Gedenkstätte Dachau wird uns auf dieser Wallfahrt begleiten und bietet auch eine kurze Führung auf dem

Klosterkirche der Karmelitinnen



An die Bischöfe: pax christi-Friedensarbeit weiter fördern!

Zur Streichung der Finanzmittel durch den Verband der Diözesan Deutschlands (VDD)

Hintergrund

Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) will seinen Haushalt auf 120 Mio. EUR einfrieren. Dazu hat er eine Sparkommission mit den Bischöfen Bode, Hanke, Ipolt und Koch, vier Generalvikaren und einer rein wirtschaftlich orientierten Unternehmensberatung eingerichtet. Der VDD hat Zuschussempfänger in „A“-„C“ klassifiziert. pax christi Deutsche Sektion wurde der Kategorie „C“ (= „unwichtig“) zugeteilt – diese Empfänger sollen ab 2018, spätestens aber ab 2020 keinen Zuschuss aus Kirchensteuermitteln mehr bekommen. Die Kriterien für die Klassifizierung wurden nicht mitgeteilt, der Vorgang ist völlig intransparent. Mit Streichung der VDD-Gelder wäre die Stelle der Generalsekretärin der Deutschen Sektion nicht mehr zu halten. pax christi protestiert: So darf es nicht weitergehen – ganz im Gegenteil! Die Bischofskonferenz muss mehr denn je Frieden finanzieren!

*An die Bischöfe: pax christi
nicht streichen!*

**WIR
BRAUCHEN
FRIEDEN**

Öffentlichkeit und protestiert gegen den Beschluss. Am 17.01. erscheint ein Artikel von Matthias Dobrinski „Kategorie: unwichtig“ in der SZ. Mit einer zweiten Pressemitteilung am 01.02. ruft pax christi zu Solidarität auf und mit einer dritten Pressemitteilung am 02.03. zur Unterzeichnung einer Online-Petition gegen die Streichung der VDD-Förderung. Am 14.3. folgt ein Gespräch des pax christi-Bundesvorstands mit Pater Langendörfer, Herrn Pöner und Herrn Dr. Meyer

Münchner Friedensbündnisses sowie des Landeskomitees der Katholiken. Der Diözesanvorstand bat die katholischen Verbände im Erzbistum um Solidarität und sammelte bei verschiedenen Veranstaltungen wie der Friedenskonferenz und der Diözesanversammlung Unterschriften für die Petition.

Am 17.01. führte die Diözesanvorsitzende Gudrun Schneeweiß ein Gespräch mit Ordinariatsdirektor Dr. Thomas Schlichting mit der Bitte um Intervention bei Kardinal Marx. Am 24.01. sendete das Münchner Kirchenradio ein Interview mit dem Diözesanvorsitzenden Martin Pilgram zu den Sparbeschlüssen. Am 05.02. berichtete Christoph Müller bei B5 in der Sendung „Religion und Orientierung“ zum Thema: „Kein Geld mehr für Friedensarbeit. ‚pax christi‘ ohne Zukunft?“

Die Briefe und Interviews können im Internet auf <http://muenchen.paxchristi.de> nachgelesen bzw. nachgehört werden.

Chronologie (Stand: März 2017)

Im Juni 2016 beschließt die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) über die Einsparungen im VDD-Haushalt, im Oktober informiert Ulrich Pöner von der DBK die Deutsche Sektion von pax christi über die Streichung der Mittel (60.000 EUR/Jahr). Er bestätigt diesen Beschluss in einem Gespräch mit dem pax christi-Vorstand im November. Am 19.11. schreiben die Bundesvorsitzende Wiltrud Rösch-Metzler und pax christi-Präsident Bischof Algermissen einen Brief an Kardinal Marx und fordern ihn auf, die Entscheidung zurückzunehmen. Kurz vor Weihnachten erhält pax christi einen Brief von Kardinal Marx, der schreibt: „Meines Erachtens sollten sich Ihre Bemühungen darauf konzentrieren, alternative Einnahmequellen zu erschließen“. Am 16.01.2017 wendet sich pax christi Deutsche Sektion mit einer ersten Pressemitteilung an die

vom VDD. Diese teilen mit, dass der VDD in einer Phase der Überprüfung seiner Entscheidungen über die Sparbeschlüsse ist. Die Bischofskonferenz wird voraussichtlich im Juni 2017 entscheiden. Die Online-Petition läuft noch bis Mitte April 2017. Sie hat inzwischen 6.000 Unterstützer*innen gefunden.

Protestaktionen von pax christi München & Freising gegen die Streichung:

Der Diözesanvorstand sandte einen Leserbrief des Diözesanvorstands an die SZ, ebenso wie verschiedene pax christi-Mitglieder sich mit Briefen an die SZ bzw. an Kardinal Marx wandten, z. B. Clemens Ronnefeldt, Robert Zajonz, Günter Wimmer, Hildegard Neubrand, Elisabeth Tocha-Ring und Ernst-Ludwig Iskenius.

Solidaritätsbekundungen erreichten pax christi in Form von Briefen des

So können Sie Solidarität mit pax christi zeigen:

- Online-Petition unterzeichnen (<https://www.openpetition.de/petition/kommentare/an-die-bischoefe-nicht-am-frieden-streichen>)
- Mitmachen bei der Friedensarbeit und Mitglied werden bzw. Mitglieder werben!
- Bischöfe anschreiben und Meldungen verfassen (Leserbriefe, Blogs etc.)
- Spenden auf das pax christi-Spendenkonto: DE17 3706 0193 4006 1000 10
- Stifter*in werden durch Zustiftung an die pax christi-Stiftung.

Zusammenstellung: Marion Wittine

Gesine Goetz

Projekt Europa

Dieses Buch ist Dynamit zwischen zwei Buchdeckeln. Es lässt uns die EU um die Ohren fliegen und die Nationalstaaten gleich mit. Aber es macht auch eine unbändige Lust, neu anzufangen und gleich mit der Europäischen Republik loszulegen.

European Democracy Labs in Berlin, verfiert mit Temperament und Leidenschaft die Idee eines Europas, in dem die Ebene der Nationalstaaten schlichtweg abgeschafft ist. Stattdessen sieht sie die Möglichkeit für eine Aufwertung und Gleichberechtigung der europäischen historisch zusammengewachsenen Kulturregionen und Metropolen. Die Region ist ein überschaubarer Bereich, der Identität stiftet und zur Einmischung und Mitgestaltung einlädt. Diese Regionen und Metropolen bilden – in der utopischen Europäischen Republik – ein administratives Netzwerk unter einem Dach. Regionen verbinden. Nationen spalten. Nationale Grenzen sind fiktiv, oft zufällig. In der Europäischen Republik säßen z.B. Finnen, Franzosen, Italiener, Ungarn und Malteser im Parlament „und keiner könnte mehr auf nationale Interessen rekurren.“ Es ginge vielmehr darum, unterschiedliche gesellschaftliche und politische Präferenzen auszutarieren.

Der Begriff der Republik ist für Guérot das „gemeinsame ideengeschichtliche Erbe Europas schlechthin“. Aus dem Begriff der Republik heraus entwickelt sie die Vorstellung eines demokratischen Europas, das auf zwei Grundsätzen basiert: der politischen Gleichheit seiner Bürger und dem transnationalen europäischen Regieren im Netzwerk. Republik, das ist die res publica, das öffentliche Interesse am Gemeinwohl. Die Utopie, die hier entwickelt wird bezüglich der institutionellen, territorialen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas, liest sich über weite Strecken so einleuchtend und zwingend, dass man sich ungeduldig fragt, warum wir nicht längst dabei sind, das zu verwirklichen, zumal der gelebte Alltag längst aus unentwirrbaren transnationalen Geflechten besteht.

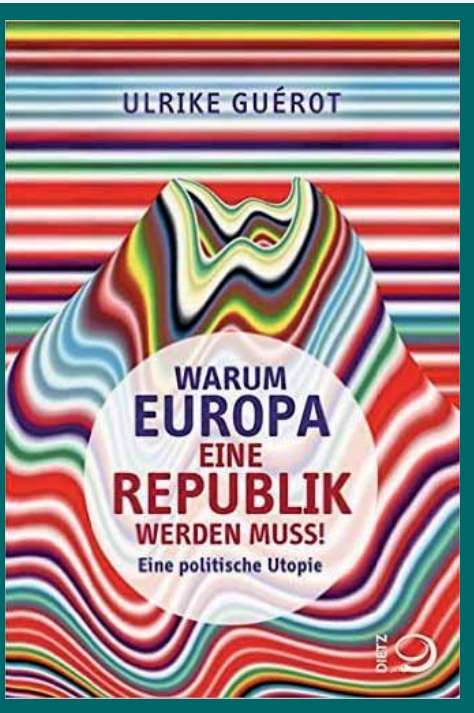
Das Buch nennt sich „bekenkende Utopie“, was nicht meint, dass alles sowieso nicht realistisch ist, sondern eine lustvoller Anstoß sein will, endlich neue Gedanken zu denken und neue Ideen zu vertreten. Die Utopie

ist der Fluchtpunkt, an dem die Linien des Gedankengebäudes „Europa“ zusammenlaufen.

Zu den radikal neuen Ideen gehört natürlich auch eine vom Finanzkapital, dem Neoliberalismus und den globalen Abhängigkeiten emanzipierte Wirtschaft. Guérot fordert „den offenen Diskurs über die Rückkehr von mehr gestaltendem Staat zur Pflege des Gemeinwohls, vor allem auf europäischer Ebene“. Sie spricht von einer Europäischen Manufaktur, die nicht Überfluss produziert, der woanders Märkte kaputt macht, sondern die nachhaltig ist und „das globale Experimentierlabor für eine nichtkommerzielle shared economy“.

Wichtig an diesem Buch ist nicht die Frage, ob jeder ihrer Vorschläge realisierbar und bis ins einzelne durchgerechnet ist. Dieser Anspruch wird gar nicht erhoben. Dieses Buch ist ein Beitrag für den Diskurs der Vielen über das Projekt Europa, der allerdings noch gar nicht wirklich begonnen hat. Es ist ein mitreißender Beitrag. Das liegt auch daran, dass Guérot so etwas wie den Eros der Politik evoziert; Politik als Kunst der zärtlichen, phantasievollen, Gemeinschaft stiftenden Zuwendung.

Papst Franziskus übrigens würde jubeln, wenn er dieses Buch lesen würde. Laudato Si ist die Herausforderung von Wissenschaft und Politik, der sich Ulrike Guérot mutig stellt.



Die EU, so wie sie konstituiert ist, sagt Guérot, kann nicht funktionieren, weil sie nur als Binnenmarkt gedacht ist ohne politische Gestaltungsmacht. Andererseits funktionieren auch die Nationalstaaten innerhalb dieser EU nicht souverän, weil sie in ein Korsett demokratisch nicht legitimer EU-Richtlinien gezwängt werden. Die viel zu vielen Technokraten in Brüssel suchen verzweifelt nach sinnvoller Beschäftigung, die es für sie aber aufgrund der EU-Verfasstheit nicht geben kann. So kommt es zu Ölkännchen- und Gurkenkrümmungsverordnungen. Diese Mischung gebiert Politikverdrossenheit, Abspaltungstendenzen und überwiegend rechte Populismen. Der Sterbeprozess dieser EU ist seit Langem eingeleitet und könnte sich in näherer Zukunft erheblich beschleunigen.

Ulrike Guérot, Politikwissenschaftlerin, Professorin und Gründerin des

Ulrike Guérot
Warum Europa eine Republik werden muss! Eine politische Utopie, 308 S., Verlag: Dietz, J H; erschienen: 18. April 2016
ISBN-10: 3801204790, 18,00 €

Wilhelm Müller

Befreiende Wege aus dem Goldenen Käfig

Auf diesem Wanderweg mit fünf Stationen wird spirituelle Besinnung mit politischem Engagement verbunden. Globale Ungerechtigkeit und Konflikte werden an sozialen Brennpunkten und Wirtschaftsstandorten thematisiert. Dabei soll deutlich werden, wie jeder Einzelne, aber auch unsere Gemeinden, verstrickt sind in die globalen Konflikte und ungleiche Verteilung der Güter. Angesprochen werden vor allem Krieg und Gewalt, Zerstörung der Schöpfung, globale Ungerechtigkeit und Zwang zu Konsum und Verschwendung. Bei der abschließenden Station soll überlegt werden, auf welchen Wegen wir uns persönlich, sowie in Gruppen und Gemeinden aus den arm machenden und unfriedlichen Strukturen in einer zerrissenen Welt befreien können.

Der Besinnungsweg ist geeignet für Gruppen und Gemeinden, die neue Wege suchen, die befreiende biblische Botschaft für sich selber zu entdecken und andere daran teilnehmen lassen wollen. Es gibt ein Arbeitsheft, in dem Informationen zum Thema, Impulse zur Besinnung und Vorschläge zur Aktivierung der Teilnehmer bei den Stationen gemacht werden, ergänzt durch Gebete und Liedvorschläge. Geeignete Orte zum Nachdenken bei der Wanderung können

sein: ein Ort, an dem die Schönheit oder auch Zerstörung der Schöpfung erlebt werden kann; ein Ort der Erinnerung an Gewalt und Krieg; ein sozialer Brennpunkt und ein Platz, an dem Konsum und die Macht des Geldes dominieren. Als Abschluss sollte ein Raum gewählt werden, der für ein besinnliches und zukunftsweisendes Gespräch geeignet ist. Zeitlich ist die Stationenwanderung einschließlich Brotzeit/Mittagessen auf etwa fünf bis sechs Stunden Dauer konzipiert, sie lässt sich aber auch kürzer gestalten und an örtliche Gegebenheiten und eigene thematische Überlegungen anpassen.

Das Arbeitsheft „Gemeinsam unterwegs zu einem befreienden Lebensstil“ kann kostenfrei bestellt werden bei: Misereor Arbeitsstelle Bayern, Dachauer Str. 5/IV, 80335 München, oder per eMail: bayern@misereor.de Persönliche Beratung gerne bei Wilhelm Müller, Telefon: 089/612 28 93.

Am 22.4. lädt Wilhelm Müller mit dem Bildungshaus St. Martin zu einem Stationenweg am Starnberger See ein.

Die spirituell-politische Wanderung führt von Seeshaupt nach Bernried.

Treffpunkt 10:00 am Bahnhof Seeshaupt. Anmeldung im Kloster Bernried (Telefon: 08158/255-0).



Leseproben:

„Welche gemeinsame Geschichte schreiben wir also vom europäischen Kontinent im 21. Jahrhundert? Dass wir die Eurokrise, gefolgt von einer Flüchtlingskrise im Jahre 2015 nicht gemeinsam als EU überlebt haben? Worauf erst populistische und nationalistische Bewegungen aufkamen, dann ein schwelender Bürgerkrieg mit unkontrollierten politischen Unruhen aller Art in ganz Europa einsetzte, der letztlich mit autoritären und polizeistaatlichen Mitteln bekämpft wurde? Oder dass wir den Mut hatten, die Wucht der Krise als Gründungsmoment für eine Europäische RePublik zu nutzen und es geschafft haben, den politischen Gleichheitsgrundsatz in Europa durchzusetzen?“ (S. 164)

„Alles, wofür der europäische Wertekanon steht, wäre in einer nachnationalen europäischen Demokratie und Europäischen RePublik besser aufgehoben, weil den Nationalstaaten, institutionell und konsequent der Weg versperrt würde, nationale Karten zu spielen, die für eine Bevorteilung der wenigen das europäische Ganze torpedieren.“ (S. 163)

„Die regionale Heimat unter das gemeinsame Dach einer Europäischen RePublik zu stellen, wäre also die Utopie für ein neues, ein anderes Europa im dritten Jahrtausend – eine Utopie, die in die Vergangenheit verweist und aus ihr eine neue Zukunft macht. Zentral ist, dass hier ein starkes, geeintes Europa, das wir aktuell suchen, eben keinen Identitätsverlust bedeuten würde, wie es oft in heutigen Debatten beklagt wird.“ (S. 155)

„Einer muss anfangen. Wie immer in der Geschichte muss einer gegen den Strom schwimmen und einfach mal anfangen, die Dinge anders zu machen.“ (S. 208)



Aktuelle Stellungnahmen

Dezember 2016 – März 2017 (gekürzt)

Neue Agenda von Pax Christi International für 2017-2020

Das Internationale Sekretariat in Brüssel hat 2016 seine Mitgliedsorganisationen, die Mitglieder des Internationalen Vorstands und andere Partner und politische Entscheidungsträger nach den Schwerpunkten für die nächsten Jahren befragt und erhielt 146 Antworten. Die Auswertung ergab folgende Schwerpunkte für die Agenda von Pax Christi International in den Jahren 2017-2020:



Gewaltfreiheit als Stil einer neuen Friedenspolitik



Abkommen über das Verbot von Atomwaffen



Wiederaufnahme des israelisch-palästinensischen Friedensprozesses



Rohstoffpolitik in Lateinamerika

Als Ergebnis der Regionalkonsultationen (Afrika 2016, Asiatisch-Pazifischer Raum 2017, Mittel-/Osteuropa 2018) sind weitere Schwerpunkte möglich.

Appell für einen neuen israelisch-palästinensischen Friedensprozess: Zeit zur Neuverpflichtung

Pax Christi International hat am 01.12.2016 einen Aufruf für eine erneute Verpflichtung zur Beendigung der Gewalt sowie für eine gerechte und nachhaltige Lösung, die die Grundrechte der Israelis und Palästinenser gleichermaßen auf der Grundlage des Völkerrechts gewährleistet, veröffentlicht. Vollständiger Wortlaut des Appells in deutscher Sprache: <http://www.paxchristi.net/de/news/appell-fuer-einen-neuen-israelisch-palaestinen-schen-friedensprozess-zeit-zur-neuverpflichtung#sthash.RhKtsvFz>.

12

zvSJO7fw.dpbs.

Am 6. Februar 2017 legalisierte das israelische Parlament mit einem Gesetz rund 4.000 Siedlerwohnungen auf palästinensischem Privatland. Am 7. Februar forderte Pax Christi International in einem Brief an Federica Mogherini, die Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, die EU auf, ihre Wirtschaftsbeziehungen zu Israel solange aussetzen, bis das Land das Völkerrecht respektiert. Außerdem solle die EU die internationale Gemeinschaft zur Wiederaufnahme des Friedensprozesses drängen.

Verhandlungen für ein Atomwaffenverbot: vier Aufrufe an die Regierungen für ein Abkommen, in dem der Mensch im Zentrum steht

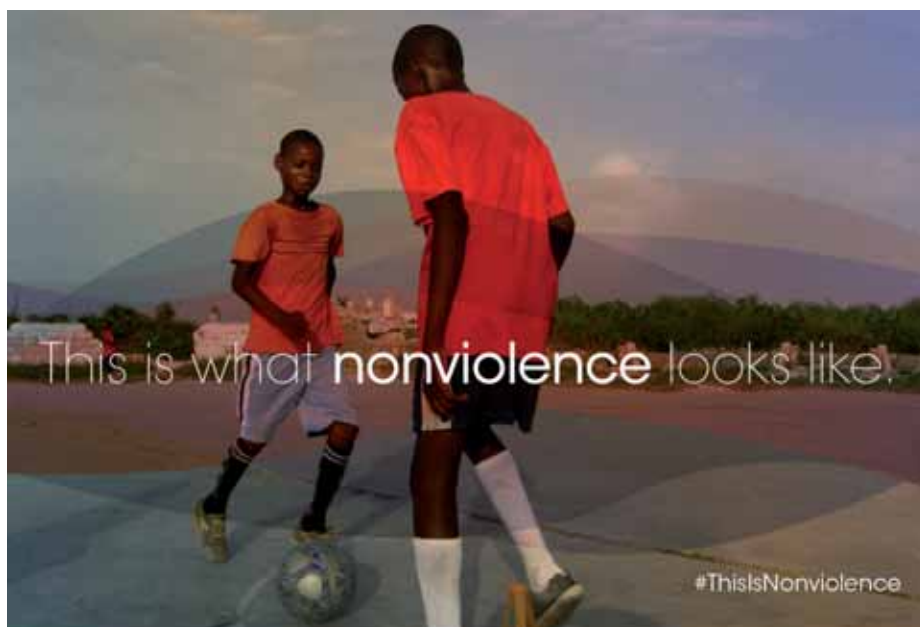
Vom 29. bis 31. März und von 15. Juni bis 7. Juli 2017 finden in zwei Konferenzen Verhandlungen der Vereinten Nationen für ein Atomwaffenverbot statt. Ziel ist der Beschluss eines rechtsverbindlichen Dokuments zum Verbot von Nuklearwaffen, das zu ihrer vollständigen Vernichtung führt. Ende Februar 2017 veröffentlichte Pax Christi International eine Erklärung und ruft darin die an den Verhandlungen be-

teiligten Regierungen auf, solide neue Rechtsinstrumente zu entwickeln, elementare Menschenrechtsgrundsätze und rechtsverbindliche Verpflichtungen einzuhalten und Nuklearwaffen im Sinne einer nachhaltigen Zukunft zu verbieten.

Unterstützung der Kampagne #ThisIsNonviolence auf Twitter und Facebook

Pax Christi International bemüht sich 2017 verstärkt, die Vision und Praxis der aktiven Gewaltfreiheit in der katholischen Kirche deutlich zu machen durch Projekte wie „Catholic Nonviolence Initiative“ (<https://nonviolencejusticepeace.net>). Seit Januar 2017 hat Pax Christi International in sozialen Medien Meldungen unter dem Hashtag #ThisIsNonviolence veröffentlicht, ebenso wie Auszüge aus der Botschaft zum Weltfriedenstag von Papst Franziskus: „Gewaltfreiheit als Stil einer neuen Friedenspolitik“ und Fastenmeditationen zu #LiveNonviolence this Lent! Am 2. März organisierte Pax Christi International eine UN-Diskussionsveranstaltung zu „Nonviolence. A Style of Politics for Peace“.

Zusammenstellung und Übersetzung: Marion Wittine





Ida, pax christi-Freiwillige aus München

Schöne Grüße!

Viel Zeit ist seit dem letzten Rundbrief vergangen und ich durfte einige neue Sachen erleben und dazu lernen. Inzwischen habe ich mich schon mehr eingelebt und konnte mich an das Leben alleine gewöhnen. Langsam werde ich auch sensibler für kulturelle Unterschiede. Da ich schon mehr arabisch verstehen kann und auch am Schreiben und Lesen arbeite, fühlt es sich hier schon nicht mehr so fremd an.

Obwohl man es vielleicht nicht erwartet, ist es hier im Winter sehr kalt, vor allem durch den kalten Wind. Weil ich in meiner Wohnung nur eine kleine elektrische Heizung habe, muss ich mich auch zu Hause warm anziehen. Für Schnee hat es leider noch nicht gereicht, zum Bedauern meiner palästinensischen Freunde. Tage, an denen es schneit, werden wie Feiertag gehandhabt. Das heißt es wird nicht gearbeitet und man muss nicht zur Schule gehen. Durch eine andere Freiwillige und das AEI habe ich zwei Mädchen kennengelernt, die an der Universität Bethlehem studieren. Mit ihnen treffe ich mich in meiner Freizeit. Im Januar haben wir sogar einen Ausflug mit der Universität zum Skifahren auf dem Mount Hermon in den Golanhöhen gemacht. Schlussendlich waren wir dann nur Rodeln, aber es hat trotzdem viel Spaß gemacht.

Davor, im Dezember, waren die Christmas Parade und das Erleuchten vom Weihnachtsbaum auf dem Hauptplatz in Bethlehem. Sehr bunt, feierlich, und von der Stimmung her eher wie Fasching.



Ähnlich habe ich es an Weihnachten empfunden. Wie jedes Jahr fand der Umzug der Pfadfinder statt. Mit Trommeln und Dudelsäcken liefen um die

zwanzig Gruppen in ihrer jeweils eigenen Uniform. Erst in der Messe der Lutheran Christmas Church in Bethlehem und dann in der Erlöserkirche in Jerusalem, zu der ich spontan mit anderen deutschen Freiwilligen ging, spürte ich so etwas wie eine weihnachtliche Atmosphäre.



2. Freiwilligenrundbrief der Paxis'
2016/17

Mit den anderen deutschen Freiwilligen habe ich auch Silvester gefeiert. Am Nachmittag sind wir nach Tel Aviv gefahren, um in einer Bar mit vielen anderen Freiwilligen ins neue Jahr zu feiern. Man fühlt sich ein bisschen wie in einer deutschen Blase. Aber es ist angenehm, sich mit jemandem unterhalten zu können, der in einer ähnlichen Lage ist, wie man selbst.

Am 6. Januar kam das orthodoxe Weihnachten. Es gab wieder den Umzug der Pfadfinder und in der Nacht konnte ich zur Mitternachtsmesse in der Geburtskirche mitkommen. Wir blieben nicht die gesamte Messe, sondern nur ca. drei Stunden. Es war interessant und hat, trotz der eher ernsten Selbstauffassung der orthodoxen Christen, Spaß gemacht. Ungewohnt waren vielleicht die Metalldetektoren (die man von Flughäfen

kennt), oder dass es eigentlich zwei Messen gleichzeitig waren, und es keine Sitzmöglichkeiten gab, und man immer wieder auf die Seite gedrängt wurde, wenn die (ich glaube) Bischöfe singend durch die Kirche gehen wollten. Trotzdem war es eine sehr eigene Stimmung und eine tolle neue Erfahrung.



Neue Erfahrungen mache ich auch bei meiner Arbeit im AEI. Es macht viel Spaß, denn ich habe viele kreative Aufgaben. Vor allem in einem großen Projekt, dem Crowdfunding für ein Event nächsten Juni zu 50 Jahren israelischer Besatzung, das kürzlich geendet hat, konnte ich viel über Planung von Projekten und Kommunikation lernen.

Es war viel Arbeit, hat sich aber auf jeden Fall gelohnt. Jetzt werde ich mich erst mal kleineren Aufgaben widmen. Und nach dem Zwischenseminar, wo es bei mir nach Nes Ammim gehen wird, kann ich mich dann wieder an neue größere Projekte wagen.

Mit lieben Grüßen,
eure Ida

aus: Kompass, 2. Freiwilligenrundbrief der Paxis' 2016/17

Ida aus München zur Zeit mit dem pax christi-Freiwilligenprogramm in Bethlehem

Mehr Informationen über das pax christi-Freiwilligenprogramm erhalten Sie bei pax christi Aachen (aachen.paxchristi.de).

Erinnerungen

Gertrud Pfreundner

gehörte seit der Gründung in den frühen 80er Jahren zu pax christi in der Pfarrei St. Ignatius in München und zu dem dieser Gruppe angeschlossenen Bibelkreis. Ich sehe Gertrud bei einer Friedensdemonstration in Bonn mit einem Transparent: „Schwerter zu Pflugscharen“. Im Gespräch auf unserem Weg ging es um das „große Politische“, aber auch um ganz Persönliches. Eine gute Freundin von mir war allzu früh einem Krebsleiden erlegen. Gertrud war ganz Ohr. Wenige Tage später kam sie mit einem Strauß bunter Frühlingsblumen zu mir, einfach so, Zeichen ihrer Präsenz, ihrer Anteilnahme: Ihre Sympathie und Zärtlichkeit. Später stand sie vor Gericht wegen ihrer Teilnahme an der „Muttertagsblockade“ in Mutlangen. Mit und in ihren Worten, gespeist aus den Erfahrungen eigenen Lebens, das ihr den Kriegstod des Verlobten und des einzigen Bruders „bescherzte“, widerstand sie eindrucksvoll allen

Plänen und Absichten, die unter dem Begriff „Nachrüstung“ liefen: Ihre Kraft und ihr aufrechter Gang.

Woher nahm sie die Kraft zum aufrechten Gang, sie, die früh Witwe mit vier heranwachsenden Kindern geworden war? Sicher aus ihrem tiefen Glauben, getragen von ebensolchem Gottvertrauen, aus ihrer Offenheit anderen Menschen und anderen Ideen gegenüber, nicht zuletzt aus ihren Erfahrungen mit und in der „Gruppe München“, die Menschen der „Kriegsgeneration“ zum und im Engagement für Frieden und Versöhnung sammelte. Die Patres Manfred Hörhammer und später Willigis Jäger wurden für sie wichtig und wesentlich. All dies machte sie aus, ließ sie nicht auch ihr Leben prägende Wirklichkeiten verdrängen. Ich denke an ihren Besuch in Auschwitz im Alter von 85 Jahren und noch später an den am Grab des Verlobten, das ausfindig zu machen ihr endlich gelungen war.



Am 16. Januar 2017 ist Gertrud im hohen Alter von fast 97 Jahren gestorben. Ich kenne kaum einen zweiten Menschen, der so strahlende Augen wie Gertrud hatte und weiter für mich hat, und sehe in ihnen nicht zuletzt die Zärtlichkeit und Kraft einer Sympathisantin mit aufrechtem Gang.

Thomas Ruhl



Hermann Dinkel

war zusammen mit Wolfgang Deixler und Johannes Hain das Anfangstriumvirat einer in den 80er Jahren wiederbelebten pax christi in München. Jetzt starb er im Alter von 84 Jahren. Ich habe von ihm meine erste Aufgabe in der Bistumsstelle geerbt, den Geschäftsführer. Wilhelmine Miller hat ihn als akribischen Arbeiter in Erinnerung. Die Geschäftsführung hätte zwar zum großen Teil seine Frau erledigt, er aber war der Manager, der alles im Griff hatte. Auch beim Rundbriefteam wirkte er mit. Er holte die Rundbriefe immer vom Drucker und stellte sie schon auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte morgens um 7:00 Uhr Wilhelmine zum Versand vor die Türe.

Sigrid Dale

starb schon im letzten Sommer. Einige pax christi-Mitglieder hatten sie bei den Protesten gegen die Pershings kennengelernt. Sie war nach dem Krieg in die USA ausgewandert und durch die Erlebnisse im Krieg, ihr Vater fiel dem Euthanasieprogramm Hitlers zum Opfer, wurde sie zu einer Verfechterin gewaltfreien Widerstandes. Als junge Frau engagierte sie sich in den USA gegen die Todesstrafe. Als sich pax christi in den USA gründete, war sie dabei. Zuletzt begleitete sie Bischof Gumbleton zur Seligsprechung Jägerstätters nach Linz. Ab und zu kam sie in ihre alte Heimat und besuchte alle ihre deutschen Freunde. Bis zu ihrem Tod war sie eifrige Leserin unseres Rundbriefes.

Martin Pilgram



Martin Pilgram

Foto: Andreas Bohnstengel



Isolde Teschner

Überraschend starb Isolde am 30. Januar im Alter von 80 Jahren.

Für mich war Isolde immer verbunden mit Gewaltverzicht und gewaltfreier Kommunikation. 1997 wurde sie von Marshall Rosenberg als Trainerin zertifiziert. Und diesen Einsatz für gewaltfreie Kommunikation trug sie auch in ihr Engagement für Frieden in Israel/Palästina hinein.

Von daher war es auch selbstverständlich für sie, dass sie sich in unserem Projekt „Mauerausstellung“ engagierte. Hier hatte sie noch im

Dezember mit Ralph, Rosemarie und mir die Mauerausstellung im EineWeltHaus konzipiert, aufgebaut und betreut. Auch das tat sie wie immer in ihrer ruhigen und zurückhaltenden Art.

Martin Pilgram

Karl Koschler

Auch wenn Karl mit seiner Frau Viktoria schon lange in Hechenwang wohnte, so waren sie doch immer mit der Gilchinger pax christi-Gruppe verbunden. Wir holten sie zu Veranstaltungen in der Friedensdekade nach Gilching oder die Gilchinger machten einen Radlausflug zu den Koschlers.

Karls Kriegserfahrungen haben ihn dazu bewogen, sich in der Friedensarbeit zu engagieren und – vor allem bei pax christi – aktiv mitzuwirken. Auch dokumentierte er seine Kriegserlebnisse und seine eigene Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg in einem handgeschriebenen Tagebuch, um es seiner Familie und der Nachwelt als Friedensbotschaft zu hinterlassen.

Als mündiger und politisch interessierter Christ hat er sich stets mit Ungereimtheiten in der Kirche sowie mit Unrecht in Politik und Weltgeschehen kritisch auseinandergesetzt und durch Schriftverkehr und Leserbriefe immer wieder auch Stellung bezogen.

In meiner Wohnung stehen die mahnenden Bischöfe, die Karl in Zeiten der Nachrüstung getöpft hatte. Sie können nicht hören, sehen und auch nicht sprechen. Und doch sind ihnen die mahnenden Worte der Bibel aufs Gewand geschrieben.

Im Dezember verstarb Karl 95jährig.

Martin Pilgram



**Das kräftige, mutige Herz erkennt die
Macht des Todes an,
unterwirft sich aber nicht dieser
Macht,
sondern setzt dagegen die Macht der
Liebe.**

Dorothee Sölle



pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F Gebühr bezahlt

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

April 2017

15.4.

Ostermarsch

9:30 Uhr Gottesdienst St. Markus
11:00 Uhr Auftakt Stachus, danach Demonstration
12:30 Uhr Abschlusskundgebung Max-Joseph-Platz

22.4.10:00 - 17:30 Uhr

Stationenweg am Starnberger See, s.S. 11.

Mai 2017

6.5. 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland mit Gönül Yerli, dieses Mal: Evangelische Studentengemeinde, Friedrichstr. 25

12.-14.5.

Nahostpolitik im Spannungsdreieck

– Israelisch-palästinensische Friedensgruppen als Lernorte für deutsche Politik? Evangelische Akademie Tutzing, s.S. 7.

30.5. 20:00 Uhr

Drohnen: Nur technischer Fortschritt oder nächste militärische Revolution? Vortrag von Martin Pilgram, Pfarrzentrum St. Hildegard, München-Pasing

Juni 2017

20.6. 20:00 Uhr

Liberalitas Bavariae - Was ist die bayerische Leitkultur? Nymphenburger Gespräche, Münchner Volkstheater, Brienner Str. 50

Juli 2017

20.7. 18:00 Uhr

Die Bibel im Koran, Grundlagen für das interreligiöse Gespräch, Buchvorstellung mit Karl-Josef Kuschel, Hauptgebäude der LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal A 017

22.7. 10:00 - 15:00 Uhr

Wallfahrt 2017 von Hebertshausen zur KZ Gedenkstätte in Dachau, s.S. 8.

Weitere Termine:

27.4., 18.5., 29.6., 27.7.2017 18:00

öffentliche Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite:

muenchen.paxchristi.de

auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/pax.muenchen>

auf Twitter unter:

https://twitter.com/pax_christi

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

11. April	Charles Borg-Manché
9. Mai	Gudrun Schneeweiß
13. Juni	Robert Zajonz
11. Juli	Robert Zajonz

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck,
Mornauerweg 6, 84036 Landshut
Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
Tel.: 08631/2418

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,
Salzburger Str. 16, 81241 München,
Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzende: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München,
Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München,
Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,
80796 München, Tel.: 089/883214,
ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München,
Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Dr. Elisabeth Hafner, siehe unter Gruppe Gilching

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81241 München,
Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
Tel.: 089/6881487